

**Ausgabe
47/05**

**Mittwoch
23. Nov. 2005**

Einzelpreis € 1,50

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt - K 28 16
Zahnärztlicher Fach-Verlag
Postfach 10 18 68 · 44608 Herne

www.dzw.de

Die Zahnarzt Woche **DZW**

Unabhängige Wochenzeitung für Zahnarzt und Dentalmarkt

Die Woche im Blick

VDZI prangert Strukturfehler an	2
KZVen – Stärkung der Selbstverwaltung	6
Wirtschaftliche Auf- klärung zumutbare Nebenpflicht	8
Vollkeramik (11) – Alternative für Legierungen	9
Innovationspreis – Abstimmung geht in die letzte Runde	12
35. Internationaler Jahreskongress der DGZI	15

Die nächste Gesundheitsreform steht vor der Tür – Reaktion auf Koalitionsverträge reicht von Streikdrohungen bis zu zustimmendem Schweigen:

Weniger Kassen, weniger Honorar für Beihilfe und Angleichung Bema/GOZ

Bereits im kommenden Jahr will die alte und neue Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD), die sich nach Verkleinerung ihres Ministeriums voll auf die Gestaltung der Kassen- und Privatversorgung stürzen kann, insgesamt mehr als drei Milliarden Euro Gesundheitskosten einsparen. Zwei Milliarden Euro sollen Einsparungen bei Arzneimitteln einbringen, über eine Milliarde Euro sollen die Länder- und Bundeshaushalte durch eine GOÄ/GOZ-Novelle für Beihilfeberechtigte einsparen.

„Unser Ziel ist, dass medizinische Leistungen gleich honoriert werden, egal ob sie für einen privat oder einen gesetzlich versicherten Patienten erbracht werden.“

Volker Kauder zeigte sich überrascht, „dass der Koalitionsvertrag von Frau Schmidt in die Richtung interpretiert wird, dass da-

Versicherte scheinen sich bei den Reformen zu fühlen – Finanzinvestment-Gruppen fordern mehr Geld für den Zahnmarkt.

„Geiz ist geil“ als Versorgungsproblem für den Zahnmarkt

Neben den bürokratischen Schwierigkeiten auf dem Zahnersatz-Festzusehensmarkt in den ersten Monaten dieses Jahres, die zu erheblichen Umsatzeinbrüchen sowohl bei Zahntechnikern als auch zu Honorarminderungen in Praxen geführt haben (siehe Seite 30), zeigt sich, dass weniger Versicherte Zahnbehandlungen in Anspruch nehmen oder die Behandlung ausführen lassen. „Das ist ein Moment zu teuer ist“. Dies ergab auch eine Umfrage zur Nachfrage bei Zahnärzten aus ganz Deutschland.

Dabei kamen häufig Kommentare wie „Wir machen einen Heilungsplan und hören dann, dass die Patienten nicht kommen.“ – im Zusammenhang mit der Gleichzeitigkeit von